



Das Meinungsbarometer für Mitteldeutschland

Auswertung MDRfragt zum Thema:

Künstliche Intelligenz - Fluch oder Segen?

Befragungszeitraum: 14.04. – 17.04.2023

20.533 Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Die Ergebnisse in der Übersicht:

Themenbereich Künstliche Intelligenz:

Jeder Zweite findet die Entwicklung von ChatGPT und Co. schlecht

9 von 10 haben Sorge vor Missbrauch KI-generierter Fotos und Videos

Für 7 von 10 überwiegen Gefahren der Künstlichen Intelligenz

7 von 10 befürworten Pause für Training von KI-Systemen

Deutliche Mehrheit fordert starke Beteiligung Deutschlands an der KI-Forschung

Themenbereich Cyberkriminalität:

9 von 10 bereiten mögliche Cyberangriffe auf kritische Infrastrukturen Sorge

4 von 10 haben Angst vor digitaler Erpressung

Themenbereich Datensicherheit:

Ein Viertel bereut es, bestimmte Inhalte online gestellt zu haben

Mehr als ein Viertel gibt persönliche Daten im Internet häufig preis

Ein Fünftel wechselt die Passwörter nie

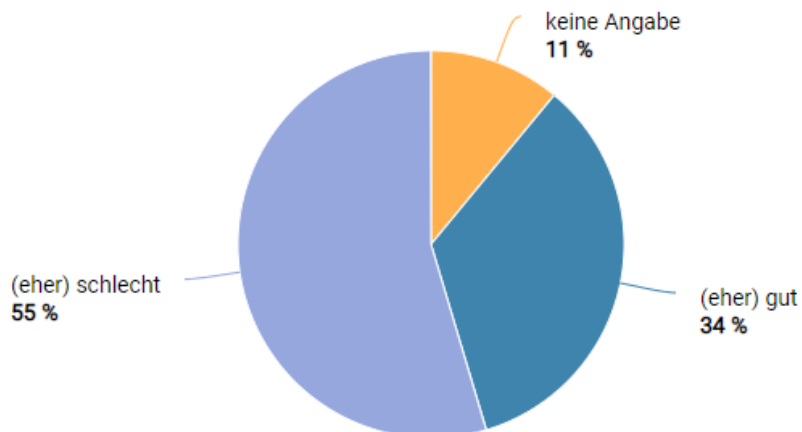
Die Ergebnisse im Detail:

Jeder Zweite findet die Entwicklung von ChatGPT und Co. schlecht

Zuletzt machte "ChatGPT" Schlagzeilen. Egal, ob Gedichte, Hausarbeiten, Bewerbungsschreiben, Nachrichten oder Moderationen: Programme wie "ChatGPT" verfassen mithilfe selbstlernender Computersysteme auf Knopfdruck zu jedem x-beliebigen Thema und Anlass passgenaue Texte, die sich oft nur schwer von durch Menschen verfasste Texte unterscheiden lassen. ChatGPT etwa kann Fragen beantworten, Prüfungen bestehen und sogar eine Website programmieren. Ihre Informationen holen die KI-Systeme aus dem Internet. Jeder kann die Programme derzeit online kostenlos nutzen.

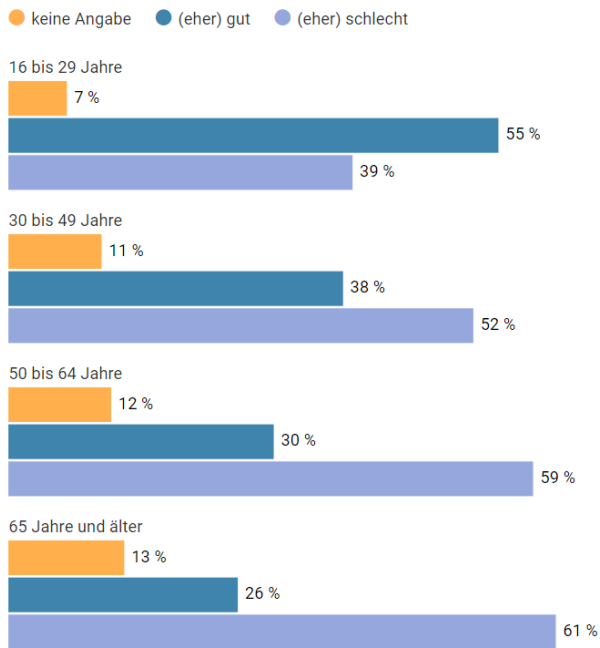
Insgesamt bewertet die Mehrheit (55 Prozent) der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer die Entwicklung von KI-basierten Textprogrammen als schlecht. Etwa ein Drittel (34 Prozent) findet diese hingegen gut.

Frage: Kommen wir nun zum Thema Künstliche Intelligenz (KI). Zuletzt machte "ChatGPT" Schlagzeilen. Egal, ob Gedichte, Hausarbeiten, Bewerbungsschreiben, Nachrichten oder Moderationen: Programme wie "ChatGPT" verfassen mithilfe selbstlernender Computersysteme auf Knopfdruck zu jedem x-beliebigen Thema und Anlass passgenaue Texte, die sich oft nur schwer von durch Menschen verfasste Texte unterscheiden lassen. ChatGPT etwa kann Fragen beantworten, Prüfungen bestehen und sogar eine Website programmieren. Ihre Informationen holen die KI-Systeme aus dem Internet. Jeder kann die Programme derzeit online kostenlos nutzen. Wie finden Sie die Entwicklung von KI-basierten Textprogrammen?



Hierbei zeigt sich deutlich, umso älter die Befragungsteilnehmenden sind, umso schlechter bewerten sie die Entwicklung von KI-basierten Textprogrammen.

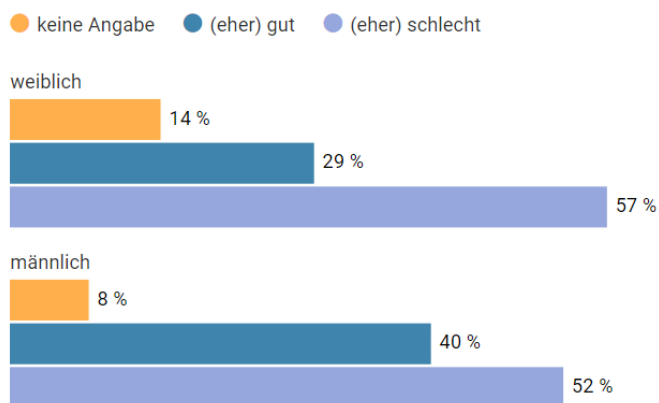
So findet die Mehrheit (55 Prozent) bei den 16- bis 29-Jährigen und mehr als ein Drittel (38 Prozent) bei den 30- bis 49-Jährigen diese Entwicklung gut. Bei den 50- bis 64-Jährigen sind es nur noch 30 Prozent und bei den über 65-Jährigen 26 Prozent, welche die Entwicklung positiv werten.



3

Bei der Bewertung von ChatGPT und Co. zeigen sich auch Unterschiede je nach Geschlecht.

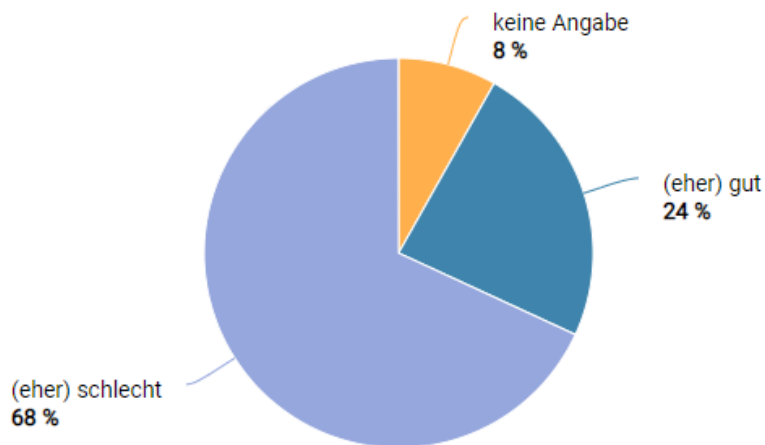
Demnach bewerten deutlich mehr männliche Befragungsteilnehmer (40 Prozent) die Entwicklung KI-basierter Textprogramme als positiv, als es bei den weiblichen Befragungsteilnehmerinnen (29 Prozent) der Fall ist.



Zwei Drittel kritisieren Fähigkeit von KI-Textprogrammen, täuschend echte Bilder, Fotos und Videos erstellen zu können

Geht man etwas ins Detail, zeigt sich: Zwei Drittel (68 Prozent) der MDRfragt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer finden die konkrete Fähigkeit von KI-basierten Programmen täuschend echte Bilder, Fotos und Videos erstellen zu können, schlecht. Knapp ein Viertel (24 Prozent) findet dies hingegen gut.

Frage: KI-Systeme können auch Kunstwerke sowie täuschend echte Fotos und Videos erstellen. Wie finden Sie die Entwicklung von KI-basierten Programmen zur Erzeugung von Bildern, Fotos und Videos?



9 von 10 haben Sorge vor Missbrauch KI-generierter Fotos und Videos

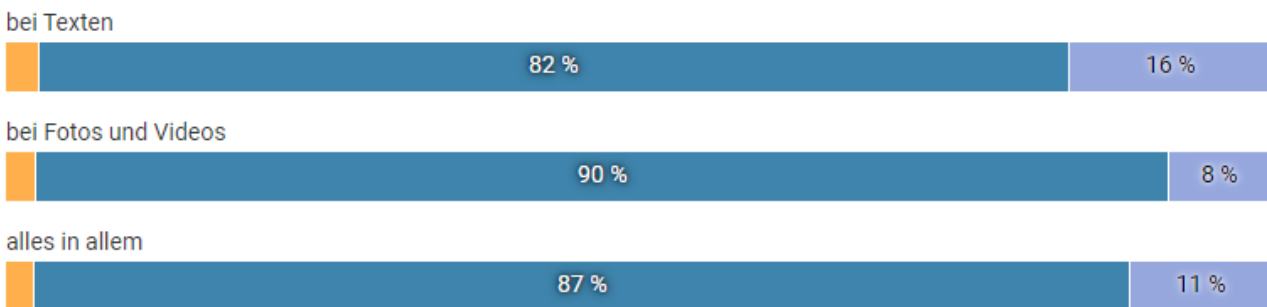
Zuletzt kursierten Fotos von einer Verhaftung Donald Trumps, die nie stattfand. Grundsätzlich gilt: KI-Systeme können auch Fehlinformationen verbreiten - und ihre Fähigkeiten können gezielt missbraucht werden. So warnt etwa Europol, Chatbots könnten zum Beispiel Informationen geben, "wie man in ein Haus einbricht, bis hin zu Terrorismus, Cyberkriminalität und sexuellem Missbrauch von Kindern."

Alles in allem überwiegt die Sorge vor Missbrauch im Bereich der Künstlichen Intelligenz für 87 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer. Lediglich 11 Prozent machen sich darüber eher wenig bis keine Sorgen.

Am größten ist die Sorge, dass mit Hilfe der künstlichen Erstellung von Fotos und Videos Missbrauch betrieben werden könnte. 90 Prozent machen sich darüber Sorgen. Etwas weniger, 82 Prozent, haben Sorge vor Missbrauch im Bereich der künstlichen Erstellung von Texten.

Frage: Zuletzt kursierten Fotos von einer Verhaftung Donald Trumps, die nie stattfand. Grundsätzlich gilt: KI-Systeme können auch Fehlinformationen verbreiten - und ihre Fähigkeiten können gezielt missbraucht werden. So warnt etwa Europol, Chatbots könnten zum Beispiel Informationen geben, "wie man in ein Haus einbricht, bis hin zu Terrorismus, Cyberkriminalität und sexuellem Missbrauch von Kindern." Wie groß ist Ihre Sorge vor Missbrauch im Bereich Künstliche Intelligenz?

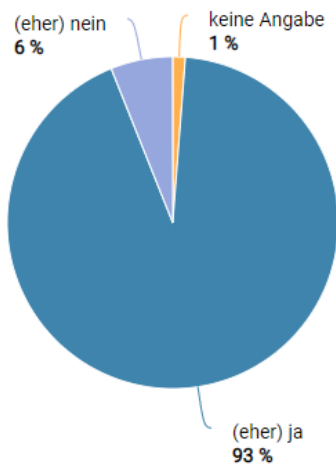
● keine Angabe ● (eher) groß ● eher klein / nicht vorhanden



Fake News oder echte Nachrichten? 9 von 10 denken, dass diese Unterscheidung immer schwerer wird.

93 Prozent der MDRfragt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer sind der Ansicht, dass es in Zukunft immer schwerer wird, echte Nachrichten von Fake News zu unterscheiden. Lediglich 6 Prozent teilen diese Ansicht nicht.

Frage: Denken Sie, dass es in Zukunft immer schwerer wird, echte Nachrichten von sogenannten "Fake News" zu unterscheiden?

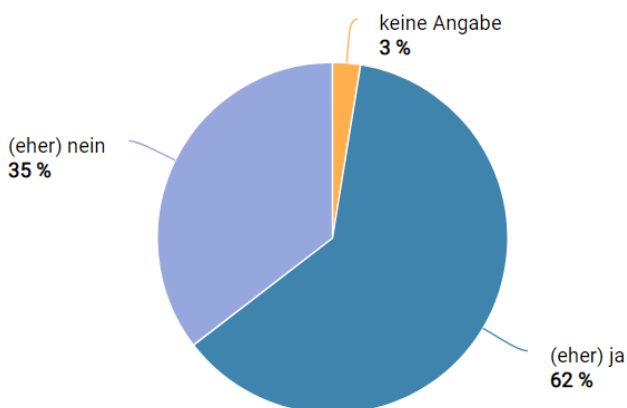


6

6 von 10 können Falschinformationen heute schwerer identifizieren

62 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer haben angegeben, dass es ihnen persönlich heute schon schwerer fällt als früher, einzuordnen, ob es sich bei einer Nachricht um richtige oder falsche Informationen handelt. Auf mehr als ein Drittel (35 Prozent) trifft das nicht zu.

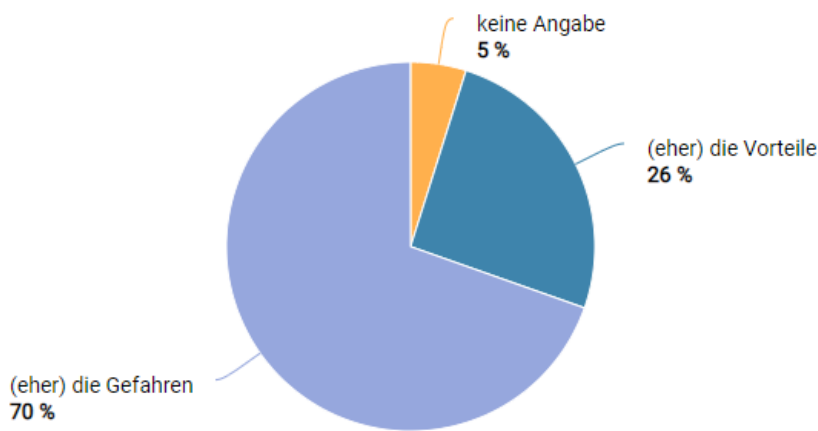
Frage: Und fällt es Ihnen persönlich heute schon schwerer als früher, einzuordnen, ob es sich bei einer Nachricht um richtige oder falsche Informationen handelt?



Für 7 von 10 überwiegen Gefahren der Künstlichen Intelligenz

Auf die Frage hin, ob für die MDRfragt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer die Vorteile oder die Gefahren der Künstlichen Intelligenz überwiegen, gaben 70 Prozent an, dass in ihren Augen die Gefahren überwiegen. Stattdessen sieht ein Viertel (26 Prozent) hingegen mehr Vorteile im Bereich der Künstlichen Intelligenz.

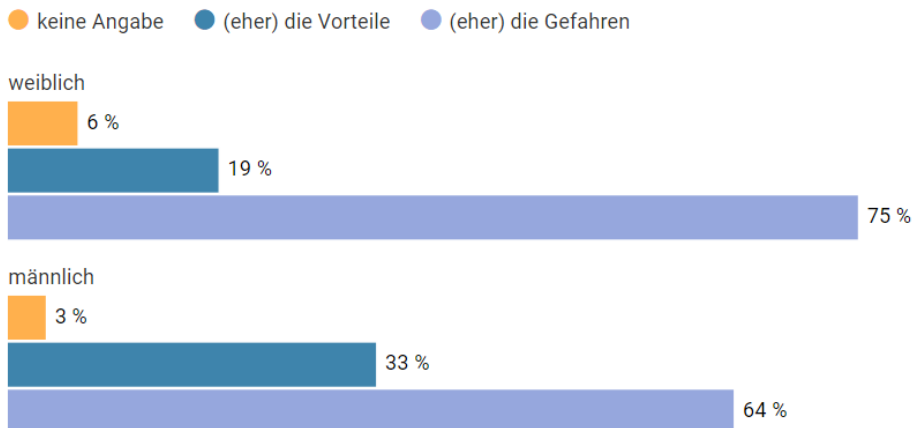
Frage: Unterm Strich: Was überwiegt in Ihren Augen beim Thema Künstliche Intelligenz - die Vorteile oder die Gefahren?



7

Die weiblichen MDRfragt-Teilnehmerinnen stufen die Künstliche Intelligenz deutlich eher als Gefahr ein.

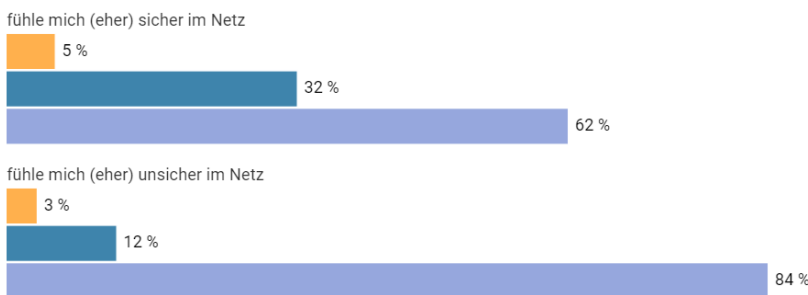
So überwiegen bei drei Vierteln (75 Prozent) der weiblichen Befragungsteilnehmerinnen die Gefahren bei der Künstlichen Intelligenz, während dies bei den männlichen Befragungsteilnehmern für deutlich weniger, 64 Prozent, der Fall ist.



Unterschiede im Antwortverhalten zeigen sich auch je nachdem, wie sicher sich die MDRfragt-Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Netz fühlen.

So überwiegen für 84 Prozent derjenigen, welche sich beim Surfen im Internet unsicher fühlen, die Gefahren bei der Künstlichen Intelligenz, während es bei denjenigen, die sich dabei sicher fühlen, mit 62 Prozent deutlich weniger sind.

● keine Angabe ● (eher) die Vorteile ● (eher) die Gefahren



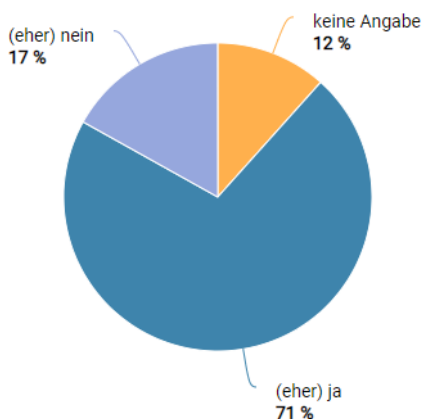
7 von 10 befürworten Pause für Training von KI-Systemen

Forscher und Unternehmer forderten jüngst in einem offenen Brief ein sechsmonatiges Moratorium für das Training besonders leistungsstarker KI-Systeme. Darin heißt es unter anderem:

"Leistungsstarke KI-Systeme sollten erst dann entwickelt werden, wenn wir sicher sind, dass ihre Auswirkungen positiv und ihre Risiken überschaubar sein werden".

71 Prozent der MDRfragt-Mitglieder, die sich an der Befragung beteiligt haben, würden ein solches zeitlich begrenztes Aussetzen des Trainings von KI-Systemen begrüßen. 17 Prozent lehnen das hingegen ab.

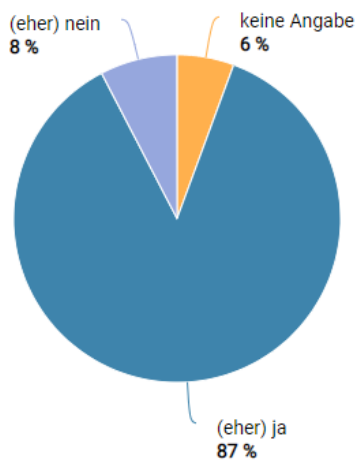
Fragen: Forscher und Unternehmer forderten jüngst in einem offenen Brief ein sechsmonatiges Moratorium für das Training besonders leistungsstarker KI-Systeme. Darin heißt es unter anderem: "Leistungsstarke KI-Systeme sollten erst dann entwickelt werden, wenn wir sicher sind, dass ihre Auswirkungen positiv und ihre Risiken überschaubar sein werden". Würden Sie ein solches zeitlich begrenztes Aussetzen des Trainings von KI-Systemen begrüßen?



87 Prozent haben Sorge vor Wissens- und Machtmonopolen rund um die Künstliche Intelligenz

87 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer haben Sorge, dass in einigen Ländern und bei einigen Unternehmen Wissens- und Machtmonopole rund um die Künstliche Intelligenz entstehen könnten. Lediglich 8 Prozent teilen diese Sorge nicht.

Frage: Haben Sie Sorge, dass in einigen Ländern & Unternehmen Wissens- und damit Machtmonopole rund um KI entstehen könnten?

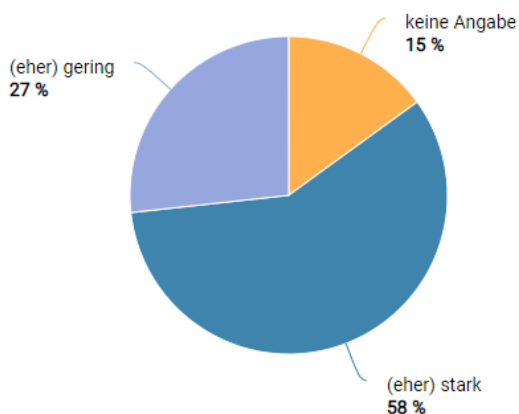


9

Deutliche Mehrheit fordert starke Beteiligung Deutschlands an der KI-Forschung

Vor dem Hintergrund der Sorge um Wissens- und Machtmonopole rund um die Künstliche Intelligenz, fordert die deutliche Mehrheit (58 Prozent) der MDRfragt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer, dass Deutschland sich stark in die KI-Forschung einbringen sollte. Ein Viertel (27 Prozent) sieht das hingegen anders und spricht sich für eine geringe Beteiligung Deutschlands an der KI-Forschung aus.

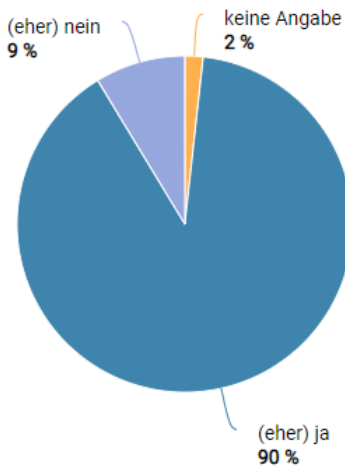
Frage: Wie stark sollte sich Deutschland in die KI-Forschung einbringen?



9 von 10 bereiten mögliche Cyberangriffe auf kritische Infrastrukturen Sorge

90 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer bereitet die Möglichkeit von Cyberangriffen auf kritische Infrastrukturen Sorge. Lediglich 9 Prozent teilen diese Sorge nicht.

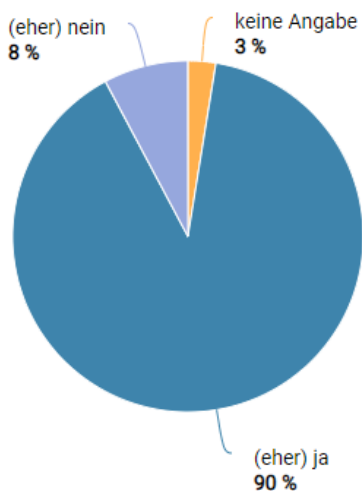
Frage: Mit zunehmender Digitalisierung: Bereitet Ihnen die Möglichkeit von Cyberangriffen auf kritische Infrastrukturen Sorgen?



9 von 10 haben Angst vor Cyberangriffen als Kriegswaffe

Neben der Sorge vor Cyberangriffen auf kritische Infrastrukturen, haben 90 Prozent der MDRfragt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer Angst davor, dass Cyberangriffe auch zunehmend als Kriegswaffe eingesetzt werden könnten. Lediglich 8 Prozent haben davor keine Angst.

Frage: Haben Sie Angst davor, dass Cyberangriffe künftig auch zunehmend als Kriegswaffe eingesetzt werden könnten?

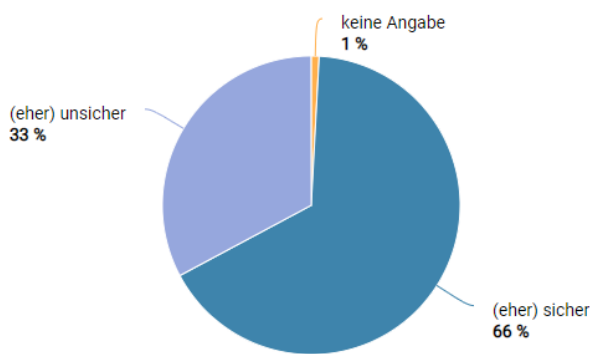


Zwei Drittel fühlen sich im Internet sicher

Vom 19. bis zum 20. April 2023 findet in Potsdam ein großer Kongress zur Cybersicherheit statt, zudem veröffentlicht der Bundesdatenschutzbeauftragte seinen Jahresbericht. Aus diesem Anlass haben wir unserer MDRfragt-Community ein paar generelle Fragen zu ihren persönlichen Online-Erfahrungen gestellt.

Grundlegend fühlen sich zwei Drittel (66 Prozent) der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer sicher, wenn sie im Internet unterwegs sind. Bei einem Drittel (33 Prozent) ist dies hingegen nicht der Fall.

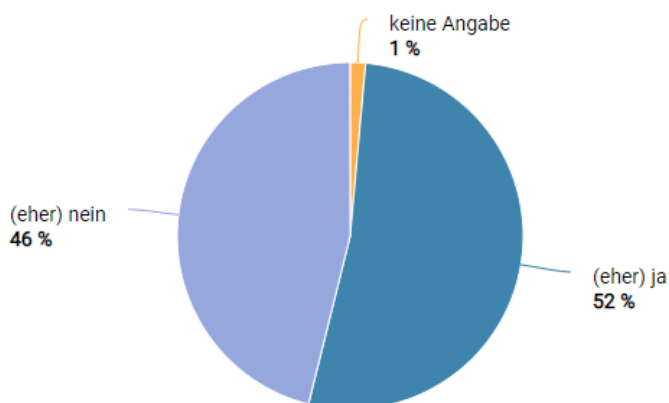
Frage: In dieser Woche findet in Potsdam ein großer Kongress zur Cybersicherheit statt, zudem veröffentlicht der Bundesdatenschutzbeauftragte seinen Jahresbericht. Daher zunächst ein paar generelle Fragen zu Ihren persönlichen Online-Erfahrungen: Wie fühlen Sie sich im Allgemeinen, wenn Sie im Internet unterwegs sind?



Bei der Mehrheit schwingt beim Surfen die Sorge vor Kriminellen mit

Auch, wenn sich zwei Drittel (66 Prozent) der MDRfragt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer beim Surfen im Netz sicher fühlen, schwingt bei der Mehrheit (52 Prozent) die Sorge mit, im Internet möglicherweise Opfer von Kriminellen zu werden. Diese Sorge teilen 46 Prozent hingegen nicht.

Frage: Haben Sie beim Surfen im Internet Sorge, Opfer von Kriminellen zu werden?





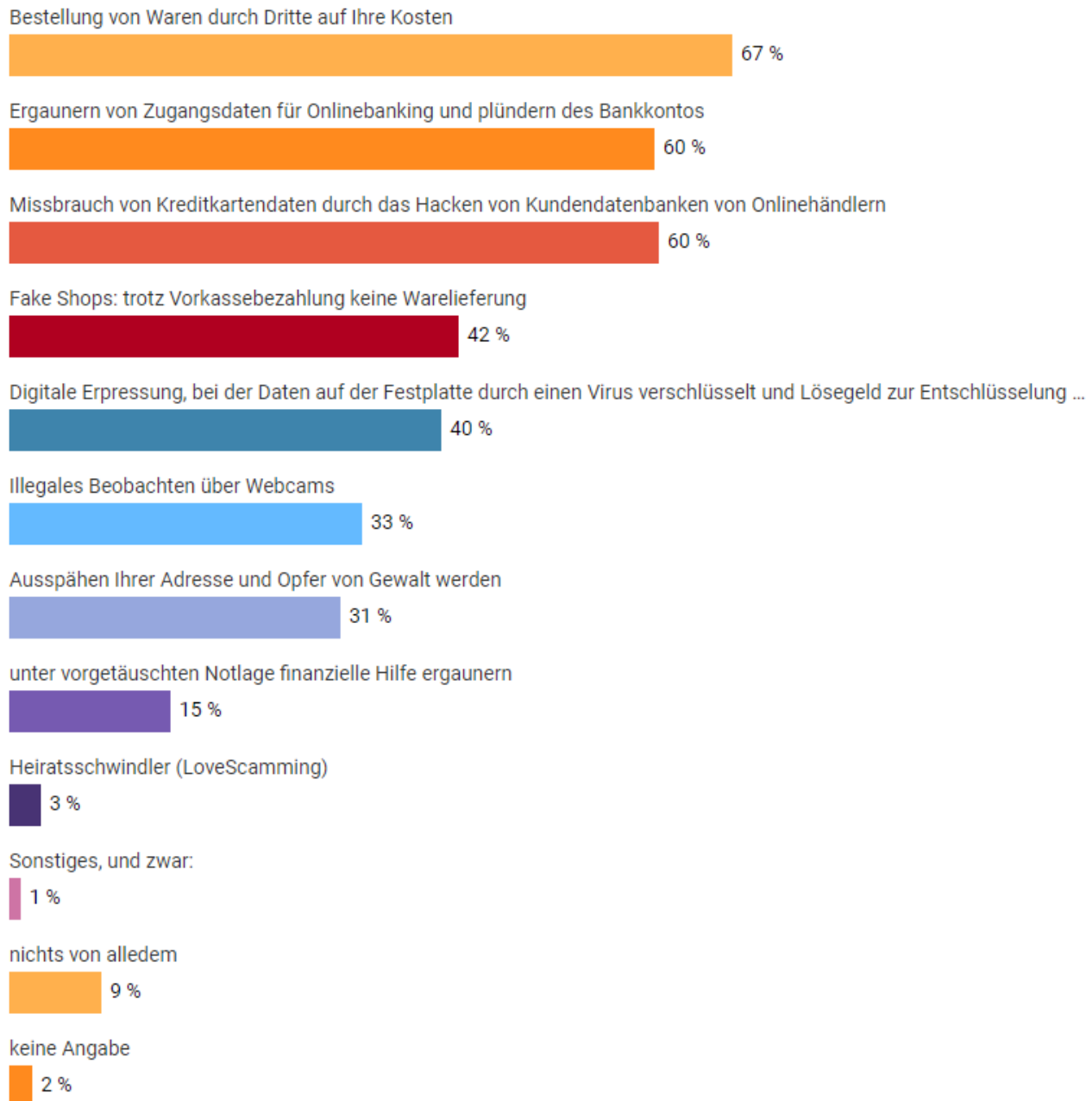
Das Meinungsbarometer für Mitteldeutschland

4 von 10 haben Angst vor digitaler Erpressung

Zahlreiche kriminelle Taten im Netz bereiten den MDRfragt-Mitgliedern, die sich an der Befragung beteiligt haben, selbst Sorge:

- So haben zwei Drittel (67 Prozent) Angst, dass Waren durch Dritte auf ihre Kosten bestellt werden könnten.
- Jeweils 60 Prozent haben Sorge, dass ihre Onlinebanking-Zugangsdaten ergaunert und ihre Bankkonten so geplündert werden könnten und, dass ihre Kreditkartendaten durch das Hacken von Kundendatenbanken von Onlinehändlern missbraucht werden.
- Darüber hinaus besorgt 42 Prozent, dass von Fake-Shops trotz Vorkassebezahlung keine Waren erhalten.
- 40 Prozent haben zudem Angst, digital erpresst zu werden.
- Außerdem hat ein Drittel (33 Prozent) Sorge, illegal über Webcams beobachtet zu werden und 31 Prozent machen sich Gedanken darüber, dass ihre Adresse ausgespäht und sie selbst Opfer von Gewalttaten werden.
- Am geringsten ist die Sorge darum, durch das Vortäuschen einer Notlage um finanzielle Hilfen gebracht zu werden (15 Prozent) oder Opfer von Heiratsschwindlern zu sein (3 Prozent).

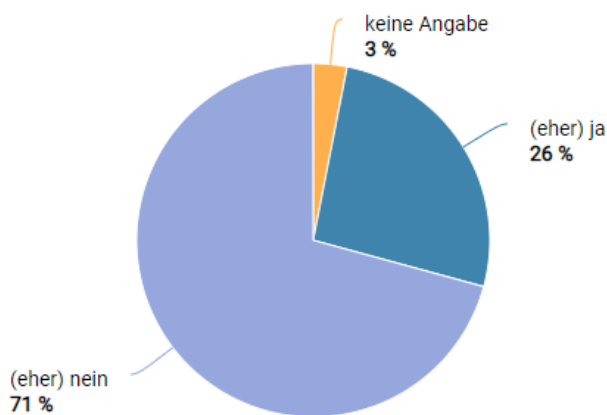
Frage: Jetzt wollen wir es gerne etwas genauer wissen: Haben Sie Sorge, selbst einmal Opfer von folgenden kriminellen Taten im Internet zu werden? Sie können alles auswählen, was auf Sie zutrifft.



Ein Viertel bereut es, bestimmte Inhalte online gestellt zu haben

Etwa ein Viertel (26 Prozent) der MDRfragt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer bereut es heute, manche Dinge online gestellt bzw. online preisgegeben zu haben. Auf 71 Prozent trifft dies hingegen nicht zu.

Frage: Gibt es Dinge, bei denen Sie heute bereuen, dass Sie sie online gestellt bzw. online preisgegeben haben?

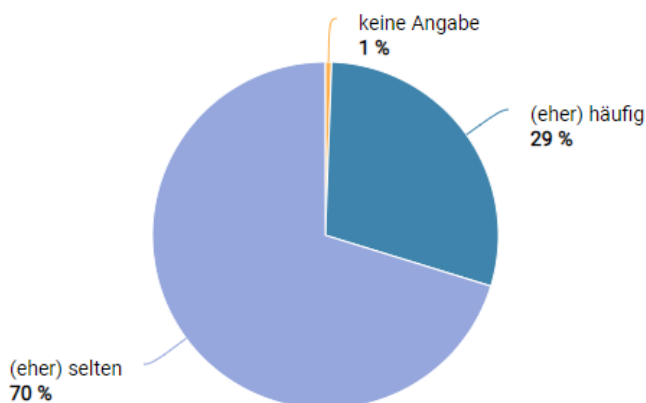


14

Mehr als ein Viertel gibt persönliche Daten im Internet häufig preis

Ob Soziale Medien, Nachrichtenportale oder Online-Shopping: Vieles ist im Internet erst nach einer Registrierung mit Speicherung persönlicher Daten nutzbar. Dementsprechend geben 29 Prozent der MDRfragt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer ihre persönlichen Basisdaten wie Name, Anschrift oder ihr Alter häufig im Internet preis. 70 Prozent machen dies hingegen selten.

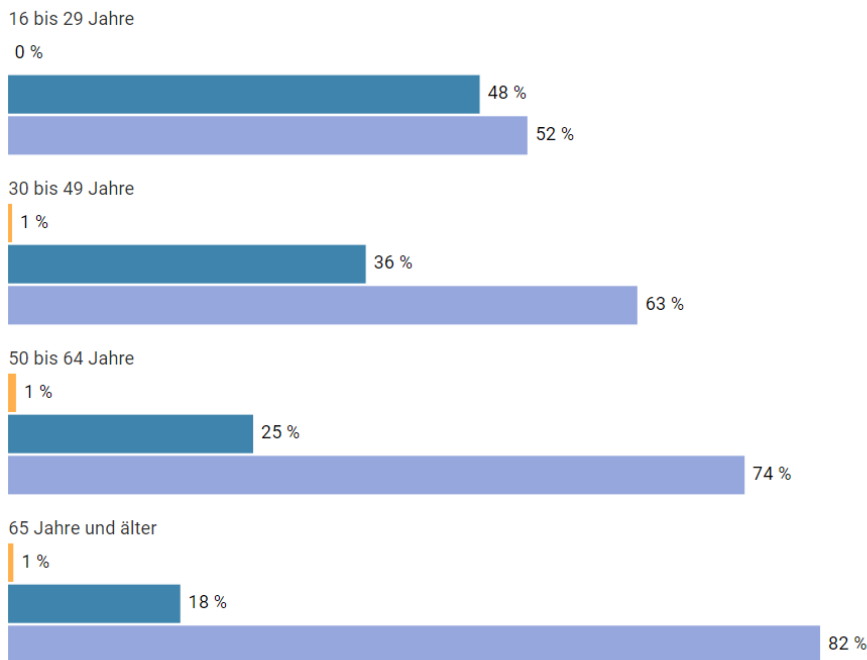
Frage: Ob Soziale Medien, Nachrichtenportale oder Online-Shopping: Vieles ist im Internet erst nach einer Registrierung mit Speicherung persönlicher Daten nutzbar. Wie würden Sie sich alles in allem einschätzen: Geben Sie Ihre persönlichen Basisdaten (Name, Anschrift, Alter o.ä.) im Internet häufig oder selten preis?



Hierbei zeigen sich je nach Altersgruppe deutliche Unterschiede im Antwortverhalten.

So gibt knapp die Hälfte (48 Prozent) der 16- bis 29-Jährigen häufig persönliche Daten im Internet preis. Bei den 30- bis 49-Jährigen machen dies bereits deutlich weniger (36 Prozent). Noch geringer ist der Anteil mit 25 Prozent bei den 50- bis 64-Jährigen. Bei den Über-65-Jährigen geben nach eigenen Angaben nur noch 18 Prozent häufig persönliche Daten im Internet preis.

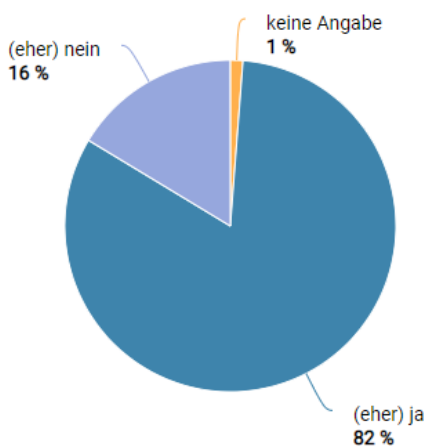
keine Angabe (eher) häufig (eher) selten



8 von 10 brechen Online-Anwendungen hin und wieder ab, wenn nach ihren persönlichen Daten gefragt wird

Dementsprechend brechen 82 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer Online-Anwendungen hin und wieder ab, wenn sie nach persönlichen Daten wie ihrem Namen, ihrer Anschrift oder ihrem Alter gefragt werden. Auf 16 Prozent trifft das nicht zu.

Frage: Brechen Sie ab und zu Online-Anwendungen ab, wenn nach persönlichen Daten wie Name, Anschrift, Alter o.ä. gefragt wird?

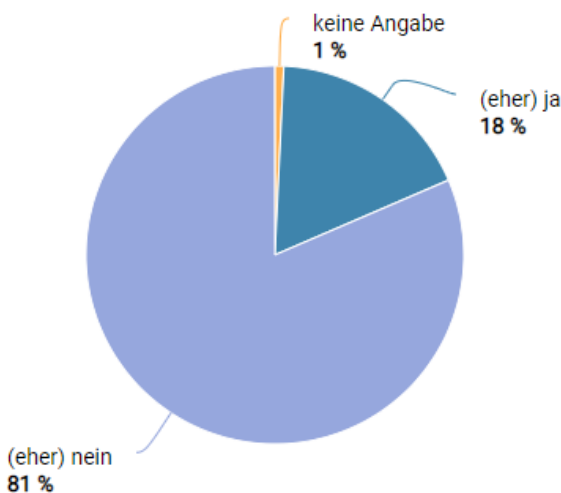


16

8 von 10 lesen sich AGBs nicht aufmerksam durch

81 Prozent der MDRfragt-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer lesen sich die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) in der Regel nicht aufmerksam durch, wenn eine Seite zur Zustimmung der AGBs auffordert. 18 Prozent machen dies hingegen.

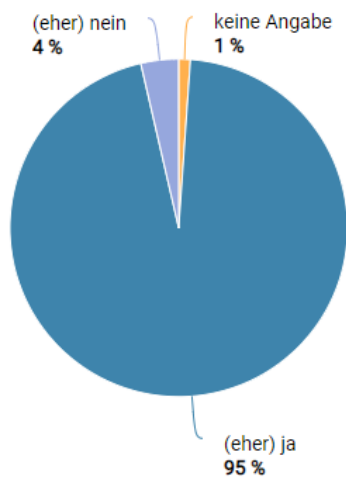
Frage: Wenn eine Seite zur Zustimmung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) auffordert - lesen Sie diese in der Regel aufmerksam durch?



Im Internet werden zu viele Daten gesammelt: Das denken 95 Prozent

Das Datensammeln im Internet wird immer wieder kritisiert, etwa wenn über sogenannte "Cookies" die Historie der Internetseiten-Abrufe mitverfolgt wird. Vom "gläsernen Nutzer" ist dann oft die Rede. Andere erwidern, dass sie das nicht stört, da sie nichts zu verbergen hätten. 95 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer sind der Ansicht, dass im Internet zu viele Daten gesammelt werden. Lediglich 4 Prozent teilen diese Ansicht nicht.

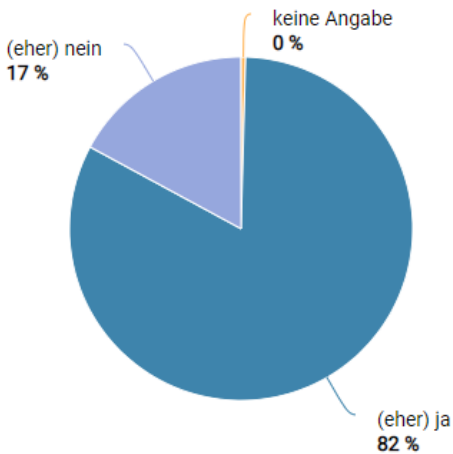
Frage: Das Datensammeln im Internet wird immer wieder kritisiert, etwa wenn über sogenannte "Cookies" die Historie der Internetseiten-Abrufe mitverfolgt wird. Vom "gläsernen Nutzer" ist dann oft die Rede. Andere erwidern, dass sie das nicht stört, da sie nichts zu verbergen hätten. Wie sehen Sie das: Werden Ihrer Meinung nach im Internet zu viele Daten gesammelt?



8 von 10 stört es, wenn Daten über sie im Netz gesammelt werden

82 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer empfinden es darüber hinaus auch persönlich als störend, wenn im Internet Daten über sie gesammelt werden. Für 17 Prozent ist dies jedoch nicht der Fall.

Frage: Und stört es Sie persönlich, wenn im Internet Daten über Sie gesammelt werden?



18

Die weiblichen MDRfragt-Teilnehmerinnen empfinden dies mit 87 Prozent etwas störender als die männlichen MDRfragt-Teilnehmer mit 78 Prozent.

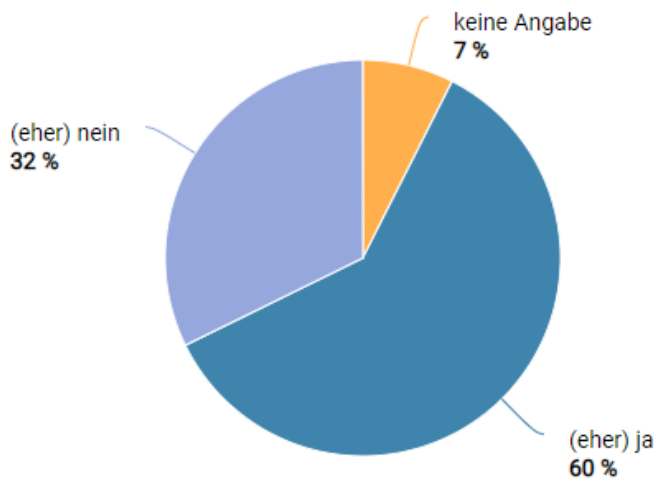
keine Angabe (eher) ja (eher) nein



6 von 10 verwenden für jeden Online-Zugang ein eigenes Passwort

60 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer gaben an, für jeden ihrer Online-Zugänge ein eigenes Passwort zu verwenden. Knapp ein Drittel (32 Prozent) macht das hingegen nicht.

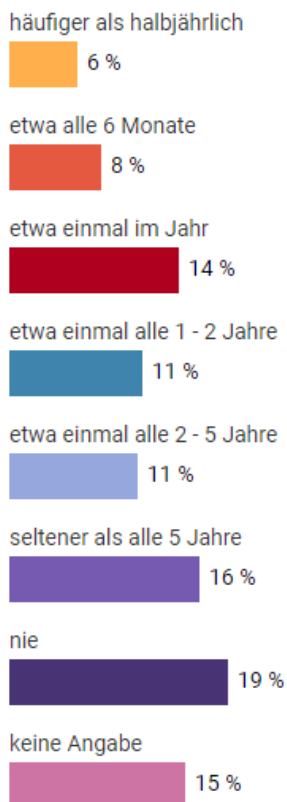
Frage: Haben Sie für jeden Ihrer Online-Zugänge ein eigenes Passwort?



Ein Fünftel wechselt die Passwörter nie

19 Prozent der MDRfragt-Mitglieder, die sich an der Befragung beteiligt haben, wechseln nie die Passwörter für unterschiedliche Online-Anwendungen. 16 Prozent wechseln sie zwar, tun dies aber seltener als alle 5 Jahre. Jeweils 11 Prozent ändern die Passwörter darüber hinaus einmal alle 1-2 oder 2-5 Jahre. Etwas mehr wechseln sie etwa einmal im Jahr. Die Wenigsten ändern ihre Passwörter alle 6 Monate (8 Prozent) oder sogar häufiger als halbjährlich (6 Prozent).

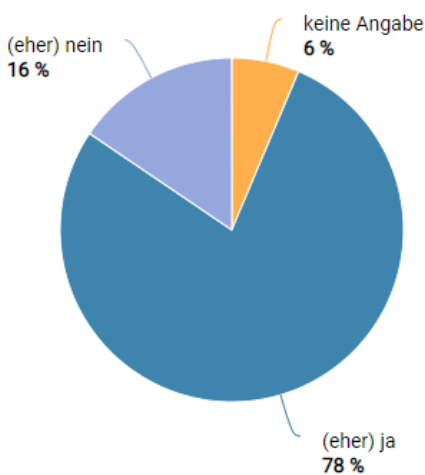
Frage: Wie oft wechseln Sie in der Regel die Passwörter für Online-Anwendungen?



8 von 10 wünschen sich seitens der Politik mehr Regulierung im Netz

Abschließend betrachtet, wünschen sich 78 Prozent der Befragungsteilnehmerinnen und -teilnehmer mit Blick auf Datensicherheit, Cyberkriminalität, Fake-News und Online-Mobbing mehr Regulierung seitens der Politik im Netz. 16 Prozent teilen diesen Wunsch hingegen nicht.

Frage: Und abschließend - mit Blick auf Datensicherheit, Cyberkriminalität, Fake-News und Online-Mobbing: Wünschen Sie sich mehr Regulierung seitens der Politik im Netz?

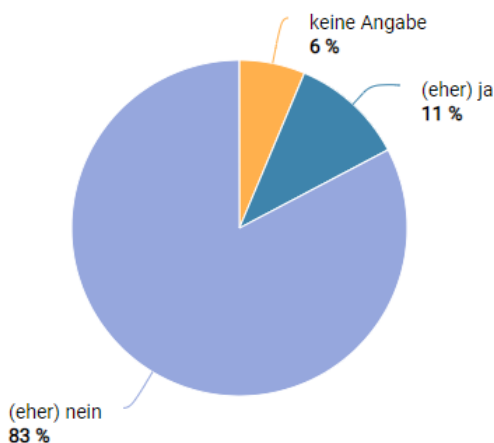


21

Politik unternimmt zu wenig, um Datensammeln im Netz einzuschränken: Das denken 83 Prozent

Insgesamt betrachtet, unternimmt die Politik aus Sicht von 83 Prozent der MDRfragt-Mitglieder, die sich an der Befragung beteiligt haben, zu wenig, um dem Datensammeln im Internet Grenzen zu setzen. Für 11 Prozent sind die Anstrengungen der Politik ausreichend.

Frage: Ob Datenschutzgrundverordnung oder die Möglichkeit zur Ablehnung von Cookies: Tut die Politik in Ihren Augen genug, um dem Datensammeln im Internet Grenzen zu setzen?



Hinweise zur Auswertung

Die Befragung vom 14.04. – 17.04.2023 stand unter der Überschrift:

Künstliche Intelligenz - Fluch oder Segen?

Insgesamt sind bei MDRfragt 65.388 Menschen aus Mitteldeutschland angemeldet (Stand 17.04.2023, 16.00 Uhr).

20.533 Menschen aus Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben online an dieser Befragung teilgenommen.

Verteilung nach Altersgruppen:

16 bis 29 Jahre:	223 Teilnehmende
30 bis 49 Jahre:	2.489 Teilnehmende
50 bis 64 Jahre:	8.335 Teilnehmende
65+:	9.486 Teilnehmende

Verteilung nach Bundesländern:

Sachsen:	10.678 (52 Prozent)
Sachsen-Anhalt:	4.978 (24 Prozent)
Thüringen:	4.877 (24 Prozent)

Verteilung nach Geschlecht:

Weiblich:	8.638 (42 Prozent)
Männlich:	11.840 (58 Prozent)
Divers:	55 (0,02 Prozent)

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Wir haben sie allerdings in Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat nach den statistischen Merkmalen Bildung, Geschlecht und Alter gewichtet. Das heißt, dass wir die Daten der an der Befragung beteiligten MDRfragt-Mitglieder mit den Daten der mitteldeutschen Bevölkerung abgeglichen haben.

Aufgrund von Rundungen kann es vorkommen, dass die Prozentwerte bei einzelnen Fragen zusammengerechnet nicht exakt 100 ergeben.